

## **Predigt, Ostermontag, 2.4.18, Wölfersheim**

*Liebe Mitchristen,*

*heute feiern wir noch einmal Ostern - die Osterbotschaft braucht Zeit, um nachzuwirken. Wir lassen unser Herz berühren von der Hoffnungsbotschaft: Jesus ist auferstanden - das Leben überwindet den Tod.*

*Gestern hatten wir hier in Wölfersheim unsere Auferstehungsfeier ökumenisch begonnen. Das ist bei uns schon eine feste Tradition - ein guter Schritt auf dem Weg zur Einheit. Auch heute morgen feiern wir Gottesdienst - fast zeitgleich mit unseren evangelischen Mitchristen, aber getrennt - jeder in seiner Kirche, in seiner Liturgie. Aber für uns alle, ob evangelisch oder katholisch ist Ostern ein sehr hohes Fest. Wir glauben nicht nur an einen Gott - so wie es oft flapsig gesagt wird. Nein - uns verbindet der gemeinsame Glaube an Christus, den Auferstandenen. Dennoch spüren wir gerade hier in der Diaspora das Trennende - dass wir auch am Osterfest nicht an einem Tisch versammelt sind. Die fehlende Einheit, die auch nach 500 Jahren Trennung nicht erreicht ist, schmerzt.*

*Dieser Schmerz spiegelt sich wider in der Traurigkeit der Emmaus-Jünger. Die Emmaus-Geschichte, in der sich 2 Freunde Jesu auf den Weg machen, ist ein durchaus ökumenisches Osterevangelium.*

*Die beiden Jünger sind ein Sinnbild für den ökumenischen Weg, den die beiden großen Kirchen miteinander gehen - hier in unserem Land, in unserer Region, in den konkreten Kirchengemeinden.*

*Stellen wir uns doch mal die Emmaus-Jünger so richtig vor, wie sie ihren Weg gelaufen sind - traurig, innerlich zerrissen vom Karfreitag - mit Blindheit geschlagen - deprimiert, schweigend und nur nach vorne blickend mit gesenktem Haupt, ohne nach links oder rechts zu schauen. Nicht einmal den unbekanntem oder doch bekannten Begleiter konnten sie richtig erkennen. Das steht für so manche Enttäuschung, wenn Positionen wie fest gemauert erscheinen - die Frage des Amtsverständnisses, fehlende Eucharistiegemeinschaft, was auch immer! Nicht jeder schafft den nächsten Schritt aufeinander zu - manche streng evangelischen Christen schaffen es nicht, an der Osternacht teilzunehmen oder eine Lichtfeier mitzugestalten. Das schadet angeblich einem streng-reformierten Profil. Tatsächlich? Gott sei es gedankt - es gibt auch Gegenbeispiele!*

*Die beiden Emmaus-Jünger, die schweigend und niedergeschlagen nebeneinander hergehen symbolisieren das eisige Verhältnis der Konfessionen bis vor wenigen Jahrzehnten. Da gab es keinen Dialog, nur Abgrenzung und kein "Aufeinander zugehen". Beide Kirchen waren wie mit Blindheit geschlagen.*

*Aber zurück zum Evangelium: All das ändert sich, als Jesus - zunächst unerkannt - hinzukommt. Die beiden Jünger sind auf dem Weg. Sie lassen sich bewegen. Sie igeln sich nicht ein. Sie sprechen miteinander. Sie stellen Fragen und sie sind offen für den Weggefährten, der zu ihnen stößt. Schließlich finden sie durch die Fragen ihres Begleiters und durch dessen Erklärungen zu einer neuen Sichtweise. Der Tunnelblick wandelt sich in eine fruchtbare Begegnung, in ein dialogisches Geschehen mit Augenkontakt.*

*Das ist mühsam, es gelingt nicht sofort. Aber die beiden sind bereit, ihre eigenen Erlebnisse im Zusammenhang mit der langen Geschichte Gottes mit seinem Volk zu betrachten. Die Worte der Propheten - gedeutet in einem neuen Horizont - bringen eine neue Ahnung in ihr Leben. Nein, es war kein einfacher "Osterspaziergang". Das war der große Lernweg ihres Lebens, eröffnet vom Wort ihres verborgenen, aber doch ganz nahen Wegbegleiters - von seinem einführenden, aufweckenden und hoffnungsvollen Wort!*

*Was die christlichen Kirchen zusammenführt und auch das Gespräch miteinander möglich macht ist die Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift - die Übersetzung der Frohen Botschaft ins "heute". Im Hören des Wortes, auch im Hinterfragen und Deuten ist Jesus Christus unter uns gegenwärtig und nur der gelebte Glaube kann zusammenführen.*

*Das Wort verbindet uns bei unseren ökumenischen Gottesdiensten, die wir gemeinsam feiern, z.B. an Christi Himmelfahrt oder bei Trauungen, an denen beide Geistliche anwesend sind und ebenso, wenn wir Lesungen aus der "Ökumenischen Einheitsübersetzung" hören oder zu Taizé-Gebeten zusammenkommen.*

*Bei den Emmaus-Jüngern lässt die Beschäftigung mit dem Wort Gottes ihre Herzen glühen - "Brannte uns nicht das Herz, als er uns den Sinn der Schrift erschloss!" Die Jünger bleiben nicht stehen - nein, sie rennen los, ca. 11 km zurück nach Jerusalem. Das bedeutet: Sie tragen das Feuer weiter, das in ihnen berennt. Der Glaube an den auferstandenen Christus, der ihnen die Schrift erklärt setzt in Bewegung.*

*Wenn unsere Herzen glühen, wenn wir uns bemühen, die Heilige Schrift besser zu verstehen, wenn das Wort uns ergreift, dann entdecken wir mehr und mehr das Gemeinsame, das die getrennte Christenheit verbindet.*

*Aber der Höhepunkt dieses gemeinsamen Weges nach Emmaus ist die Eucharistie: "Jesus nahm das Brot und sprach den Lobpreis!.....Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn!" Das Brotbrechen ist das Ziel des Emmausweges, das Gipfelerlebnis! Das gemeinsame Brotbrechen ist und bleibt das Ziel auf dem Weg zur Einheit. Aber an diesem Ziel sind wir noch nicht angekommen.*

*Auch wenn oder gerade weil diese volle Gemeinschaft im Wort und im Sakrament noch nicht erreicht ist, ermutigt uns Emmaus, den ökumenischen Weg des Gespräches, des Verstehens und der Zusammenarbeit weiter zu gehen.*

*Machen wir uns zusammen mit den Emmaus-Jüngern auf den Weg!  
Der Gang nach Emmaus ist ein durchaus ökumenischer Glaubensweg.*